

aa

b

6.6.67/BK/me

VERTRAULICH

Vorsprache

der in Bern akkreditierten Missions-
chefs von acht arabischen Staaten beim
Departementsvorsteher vom 6. Juni 1967

P R O T O K O L LArabischerseits sind anwesend:

Botschafter Michel FARAH (Sprecher)	Libanon
Botschafter M'hamed YOUSFI	Algerien
Botschafter Jamal Omar NADHMI	Irak
Botschafter Zouhir CHELLI	Tunesien
Botschafter Mohamed Tewfik ABDEL FATTAH	VAR
Minister Nadim DOUAY	Syrien
Geschäftsträger Mohamed BENSOUDA	Marokko
Geschäftsträger Abdulrahman ALTURKY	Saudi-Arabien

Schweizerischerseits sind anwesend:

Bundesrat Dr. Willy SPUEHLER
Dr. Michael GELZER
Dr. Franz BLANKART (Protokoll)



Beginn der Audienz: 15.30 Uhr

Herr Bundesrat Spühler begrüsst die Vertreter der acht arabischen Staaten [die vormittags um eine gemeinsame Audienz ersucht hatten] und forderte deren Sprecher auf, das Wort zu ergreifen.

Botschafter Farah (Libanon): Seit bald 20 Jahren greift Israel die arabischen Staaten stets erneut wieder an, während in dieser Zeit kein arabischer Staat irgend eine Aggression gegen Israel ausgelöst hat. Vierzehnmal hat der Sicherheitsrat Israel wegen dieser seiner aggressiven Aktivität verurteilt. Am 5. Juni hat der Staat Israel als erster die Aggression ausgelöst, nachdem er während langer Zeit schon die arabischen Staaten bedroht hatte.

Die arabischen Staaten respektieren das Völker- und das Menschenrecht. Sie haben stets auf das Verständnis jener Länder gezählt, deren Politik ebenso in den Grundsätzen dieses Rechts begründet liegt, zum Beispiel auf das Verständnis der Schweiz, mit der sie Beziehungen unterhalten, die herzlich sind und die sie täglich noch zu verstärken suchen. Umso mehr sind die arabischen Staaten über das letzte Alinea der gestrigen Erklärung des Bundesrates überrascht. Zudem erstaunen sie die Presse und die übrigen Kommunikationsmittel, welche ununterbrochen und jeden Tag die öffentliche Stimmung zugunsten Israels in allen grossen Städten der Schweiz mobilisieren. Schweizerische Organisationen bemühen sich, freiwillige Arbeitskräfte für Israel zu rekrutieren, sammeln heute öffentlich Geldbeträge für dieses Land - und morgen vielleicht Waffen. Dies widerspricht dem Geist der schweizerischen Neutralität. In diesem Zusammenhang möchte ich ein kleines Beispiel nennen: Das schweiz. Fernsehen hat gestern dem Botschafter der VAR telephonierte, um ihn um eine Erklärung zu den Ereignissen im Nahen Osten zu bitten. Der Botschafter hat gerne akzeptiert und versprochen, ihm die Deklaration

- 3 -

der VAR vor den VN zusammen mit den entsprechenden Dokumenten und Erklärungen abgeben zu wollen. Am selben Abend hat das Fernsehen eine ganze Stunde den Ereignissen im Nahen Osten gewidmet. Hierbei hat der Speaker ausgeführt, der israelische Botschafter sei um eine Erklärung gebeten worden. Dieser habe zwar einen Fernsehvertreter empfangen; da er aber mit der Entgegennahme all der Sympathiekundgebungen und der Aufnahme der Personalien von 400 Freiwilligen für Israel sehr beschäftigt gewesen sei, habe er keine Deklaration abgeben können. Zudem sei auch, wie der Sprecher sagte, der Botschafter der VAR um eine Deklaration angegangen worden; dieser habe indessen keine solche abgeben wollen und habe lediglich auf die Erklärung des arabischen Botschafters in Paris verwiesen. Dies war unrichtig. Alsdann hat das Fernsehen den Chef des Büros der arabischen Liga in Genf um eine Deklaration gebeten. Dieser hat eine Erklärung abgegeben; doch wurde sie lediglich um 3/4 gekürzt ausgestrahlt. Es besteht hier eine gewisse Parteilichkeit, die nicht den guten Beziehungen entspricht, die zwischen Ihrem Land und den arabischen Staaten unterhalten werden. Die Schweiz hat in den arabischen Ländern beträchtliche Interessen; sie geniesst dort zudem das Vertrauen der Oeffentlichkeit, welche die Schweiz als das Musterbeispiel eines neutralen Landes in der Welt ansieht. Wir haben Vertrauen in diese Neutralität, doch bitten wir Sie, Herr Bundesrat, uns zu helfen, dieses Vertrauen in unsern Ländern aufrecht zu erhalten.

Bundesrat Spühler: Ich danke Ihnen, Herr Botschafter, für Ihre Ausführungen und möchte folgendes erwidern: Sie haben gesagt, dass die Haltung der schweizerischen Kommunikationsmittel mit dem Geist der Neutralität in Widerspruch stehe. Hierzu wäre mit allem Nachdruck festzuhalten, dass die schweizerische Neutralität eine Haltung des Staates darstellt, während der einzelne Bürger denken und sagen kann, was ihm - seiner persönlichen Ansicht nach - als richtig erscheint. Presse, Radio und Fernsehen sind in der Schweiz frei, d.h. sie unterstehen in ihrer Berichterstattung nicht der

- 4 -

Kontrolle des Staates; sie können somit nicht zu einer Gesinnungsneutralität verpflichtet werden. Wir wissen, dass dieser Grundsatz der Informationsfreiheit im Ausland oft nicht verstanden wird. Schon während des letzten Weltkrieges mussten wir unseren Nachbarn wiederholt dieses Prinzip erklären, nachdem sie sich darüber aufgehalten hatten, dass die Haltung der Presse mit jener der Regierung nicht übereinstimme. Ich wiederhole: Die Neutralität als aussenpolitische Maxime verpflichtet die Regierung, und nur sie, zu einer bestimmten Haltung, der einzelne Bürger aber, sowie Presse, Radio und Fernsehen sind in ihrer Aeusserungsfreiheit nicht eingeschränkt.

Botschafter Farah: In Alinea 2 seiner Deklaration hat der Bundesrat gesagt, er fühle sich einig mit dem Empfinden des Schweizervolkes, "dem in diesen Tagen erneut und stark bewusst geworden ist, dass der neutrale Kleinstaat in der Treue zum Recht und in der Bekräftigung seines entschlossenen Wehrwillens die erste Voraussetzung zur Sicherung seiner Existenz und seiner Lebensrechte findet." - Herr Bundesrat, wir sprechen hier unter Freunden: In diesem Text ist doch mit dem genannten "Kleinstaat" Israel und nicht die Schweiz gemeint. Jedermann hat dies so interpretiert, und wir können nichts Besseres wünschen, als von Ihnen zu hören, dass dem nicht so ist.

Bundesrat Spühler: Es ist völlig klar, dass der Bundesrat wenn er vom neutralen Kleinstaat spricht, hiermit natürlich die Schweiz meint: Israel ist ja nicht ein neutraler Staat. In dieser Zeit erhöhter Kriegsgefahr ist unserm Volk erneut bewusst geworden, dass die Schweiz in der Treue zum Recht und in der Bekräftigung ihres Wehrwillens die beste Voraussetzung zur Sicherung ihrer kleinstaatlichen Existenz findet.

Botschafter Abdel Fattah (VAR): Ich habe von meiner Regierung den Auftrag erhalten, Sie offiziell von der Teilnahme ("participation") Grossbritanniens und der Vereinigten Staaten

- 5 -

an der Aggression Israels gegen die VAR in Kenntnis zu setzen: Es befinden sich Flugzeugträger vor der israelischen Küste, die gegen uns eingesetzt sind ("working against us"). Dies ist der Beweis für den amerikanischen und britischen Angriff gegen die arabischen Länder und zugleich für die Widerhandlung gegen die von den beiden Staaten abgegebenen Neutralitätserklärungen.

Botschafter Nadhmi (Irak) gibt eine analoge Erklärung im Auftrag seiner Regierung ab. Die amerikanisch-britische Aggression gegen die arabischen Staaten sei der Grund für die Schließung der Pipe-Lines in Richtung Mittelmeer.

Botschafter Chelli (Tunesien): Im Namen meines Kollegen zur Rechten, des Chargé d'Affaires von Syrien,

möchte ich Ihnen mitteilen, dass auch er von seiner Regierung den Auftrag erhalten hat, Sie über die amerikanisch-britische Intervention zugunsten Israels in Kenntnis zu setzen. Es scheint ("il semble"), dass vier gefangene israelische Piloten eine Erklärung abgegeben haben, nach welcher schon seit zwei Wochen englische Militärflugzeuge auf israelischen Basen stationiert gewesen sein sollen, bereit, um gegen arabische Ziele eingesetzt zu werden.

Bundesrat Spühler: Ich nehme diese Mitteilungen zur Kenntnis. Natürlich unterscheiden sich unsere Informationen zum Teil von denjenigen, die Sie mir jetzt haben zukommen lassen; dies ist normal. Als neutraler Staat erhalten wir zur Zeit eine ganze Menge von Mitteilungen und Deklarationen, die, wie Sie sich denken können, in ihrem Inhalt oft nicht übereinstimmen.

Botschafter Abdel Fattah: Es geschehen Dinge in der Schweiz, die hier nicht übergangen werden können. Zum Beispiel wird die Bevölkerung aufgefordert, gegen die Araber zu demonstrieren. Nationalrat Bringolf, ein Parlamentsmitglied also,

- 6 -

wiegelt die Zürcher Bevölkerung gegen die arabischen Staaten auf. Die Schweizer Jugend wird aufgerufen, in Israel auf dem zivilen Sektor Arbeiter und Techniker zu ersetzen, um diesen zu ermöglichen, an die Front zu gehen. Ich nehme nicht an, dass Sie, Herr Bundesrat, und die Schweizerische Regierung befürworten, dass sich Schweizer auf der einen oder andern Seite am Konflikt beteiligen.

Bundesrat Spühler: Es besteht kein Zweifel, dass sich die öffentliche Meinung gegenwärtig eher zugunsten Israels ausspricht; umgekehrt ist es jedem Schweizer auch unbenommen, sich zugunsten der arabischen Staaten zu äussern. Der Bundesrat hat keine Kompetenz, die diesbezügliche öffentliche Meinung zu beeinflussen. Wenn Sie mich fragen, wieso die Sympathien der schweizerischen Oeffentlichkeit, nicht der Schweizerischen Regierung, mehrheitlich auf Seiten Israels stehen, so möchte ich erwidern: weil es sich bei Israel um einen Staat handelt, dessen Bevölkerung im 2. Weltkrieg viel zu leiden hatte, um einen Staat aber auch, der in besonders wirksamer Weise seine demokratischen Einrichtungen auszubauen vermochte, was nicht heissen will, dass dies auf arabischer Seite nicht auch möglich gewesen ist.

Seien Sie versichert, dass der Bundesrat den Lauf der Entwicklung im Nahen Osten zutiefst bedauert. Die Schweiz hat stets die Ansicht vertreten, zwischenstaatliche Differenzen müssten um jeden Preis auf dem Verhandlungswege gelöst werden. Sicher ist es die UNO, welche am besten geeignet wäre, diese Angelegenheit im Rahmen von Gesprächen zu regeln.

Botschafter Farah: In der Deklaration des Bundesrates wird auch auf die Möglichkeit der Schweiz, gute Dienste zu leisten, hingewiesen. Wenn die Oeffentlichkeit geschlossen gegen die arabischen Staaten Partei ergreift, so ist dies zwar nicht eine Stellungnahme der Schweiz als Staat; doch färbt

- 7 -

dies dennoch auf ihre neutrale Haltung ab. Dies würde die Möglichkeit Ihres Landes, gute Dienste zu leisten, beeinträchtigen. Damit diese segensreiche Rolle der Schweiz weiterhin gewährleistet bleibe, bitten wir Sie, Herr Bundesrat, mitzuhelfen, die gegenwärtige antiarabische Tendenz, die die öffentliche Meinung beherrscht, einzudämmen.

Bundesrat Spühler: Der Bundesrat kann die Verantwortung für die Äusserungen der Öffentlichkeit nicht übernehmen. Umgekehrt ändert die öffentliche Meinung nichts an der strikten Neutralität, welche die Schweizerische Regierung in diesem Konflikt einnimmt. Lassen wir uns nicht zu sehr von der gegenwärtigen Situation beeindrucken: Auch hier wird und muss eine Lösung gefunden werden. Hoffen wir auf den Frieden und hoffen wir, dass die Beziehungen zwischen den arabischen Staaten und der Schweiz bleiben, was sie sind, nämlich Beziehungen der Freundschaft.

Ende der Audienz: 16.00 Uhr